

Der Tradition verpflichtet – vor 60 Jahren Beginn der bergmännischen Ausbildung

Mit der Verordnung über die Ausbildung von Industriearbeitern in der sowjetischen Besatzungszone von 1947 wurden nach Ende des Zweiten Weltkrieges erste Grundlagen für eine berufliche Qualifizierung geschaffen. Bereits vor der Gründung der Betriebschule der Bleierzgruben „Albert Funk“ 1952 begann im September 1950 die Untertageausbildung von sechs Umschülern zu Bergknappen. Für diese Ausbildung gab es weder einen Lehrplan noch qualifiziertes Ausbildungspersonal. Langjährige Erfahrung war hier gefordert. Im Lehrjahr 1950/51 wurden erste Vorbereitungen getroffen, um in den folgenden Jahren eine wesentliche Erweiterung der Ausbildung unter Tage vorzunehmen. Im Juni 1951 wurde ein Lehrrevier eingerichtet, um den Lehrlingen Kenntnisse und Fertigkeiten für das Auffahren von Strecken, den Abbau von Erzgängen sowie den Grubenausbau und für bergmännische Schlosserarbeiten zu vermitteln. Im Lehrjahr 1952/53 wurden so viele Lehrlinge eingestellt, dass

die vorhandenen Kabinette wesentlich erweitert werden mussten. In den Gebäuden auf dem „Abraham-Schacht“ konnten die Voraussetzungen für die Ausbildung in den Grundlagen Metallbearbeitung, Holztechnik, Schmiedearbeiten sowie Wartung und Pflege von Bergbaumaschinen geschaffen werden. Dabei leisteten Ausbilder und Lehrlinge noch immer ohne Vorhandensein eines Lehrplanes und bei oft notwendigen provisorischen Lösungen Beachtliches.

Nachdem die theoretische Ausbildung 1950/51 mit Betriebsklassen für Hauer eröffnet wurde, erfolgte bereits 1951/52 die kurzfristige Verlagerung in das Gebäude der Berufsschule in der Turnerstraße. Hier erfolgte am 1. Mai 1952 auch die Gründung der Betriebsberufsschule der Bleierzgruben „Albert Funk“. Im gleichen Jahr begann mit dem Bau am Schachtweg der erste Schulneubau in Freiberg seit 1945. Am 1. Mai 1954 wurde die Schule mit vier Internatsgebäuden eröffnet. Mit Beginn

des Schulbetriebes wurde die Ausbildung theoretisch und praktisch durch einen 1953 erstmalig erstellten Lehrplan neu geordnet. Die Berufsbezeichnung änderte sich von Bergknappe auf Junghauer. 1964 gehörten zur praktischen Ausbildung ein Lehrobersteiger, ein Lehrfahrsteiger und 45 Lehrausbilder zur Belegschaft der Schule.

Das in der „Grube David-Schacht“ eingerichtete Lehrrevier wurde zu einem zuverlässigen und auch größten Erzlieferanten mit einer maximalen Leistung von 1 200 Hunten Erz pro Monat. Im September 1957 begann die Verlegung des Lehrreviers auf die erste Gezeugstrecke der Grube „Reiche Zeche“ und wurde dort bis zur Einstellung der Ausbildung betrieben. Bis zur Aufnahme von Lehrlingen mit Abschluss der zehnten Klasse der Polytechnischen Oberschule erfolgte die Ausbildung in einer dreijährigen Lehrzeit.

Ab 1959 war bereits die begrenzte Perspektive der Freiburger Grubenbetriebe er-



Blick auf das Berufliche Schulzentrum „Julius Weisbach“ am Schachtweg.

Foto: Landratsamt/ Archiv

kennbar. Der Bergbau in der Region wurde 1969 vorerst eingestellt. An der Facharbeiterprüfung 1968 nahmen noch sieben Lehrlinge teil. 1969 wurden die letzten drei Hauer für den Betrieb Zinnerz Ehrenfriedersdorf geprüft. Eine Ausbildung fand ihren Abschluss, in der neben dem Hauerberuf auch die Berufe Grubenschlosser und Grubenelektroschlosser ihren Platz fanden. Nachdem bereits 2004 die Wiederaufnahme der bergbaulichen Qualifizierung angeregt wurde, konnte 2009 die theoretische Ausbildung im Be-

ruf Berg- und Maschinenmann in der Fachrichtung Vortrieb und Gewinnung begonnen und so die Tradition am Schachtweg fortgesetzt werden. Mit der Ausbildung von Bohr- und Geologietechnikern wird auch durch diese bundesweit einmalige Ausbildung die Geschichte der bergmännischen Ausbildung am Schulzentrum fortgeschrieben. So wird der alte Gruß „Glück auf!“ auch in Zukunft den Fachkräftenachwuchs während der Schulzeit am Schachtweg begleiten.

(von Dipl. Ing. Wolfgang Seidel, Schulleiter i. R.)